es sind dort eine Menge Mädchen und Kokotten, wissen Sie, aber außerdem auch alle möglichen anderen Frauen, von den Delegationen und so weiter. Es ist wirklich ganz anständig und ordentlich."

Olga Fyodorowna lachte. „Wie, Sie glauben doch nicht, daß mich die Kokotten stören, oder doch? Sie sind genau solche Menschen wie alle andern. Es ist nicht ihre Schuld — es ist nur eines der Resultate des kapitalistischen Systems. Ich gehe gewöhnlich nicht in solche Lokale wie Deferrari."

Harding hatte kein Verlangen danach, sich in eine politische Erörterung einzulassen.

„Kommen Sie nur dies eine Mal zu Deferrari. Bitte, kommen Sie. Wer weiß, wann ich wieder eine Gelegenheit haben werde, mit Ihnen allein zu sein. Bitte!" Er bettelte wie ein Kind.

Schließlich, warum sollte sie nicht? Man würde ihre Abwesenheit nicht bemerken, wenn sie noch rechtzeitig zurückkam, um den Sonderzug nach Santa Margherita zu erreichen. Warum sollte sie sich nicht auch einmal ein paar frohe, unbeschwerte Stunden gönnen, wenn sich die Gelegenheit dazu bot? Politik und Propaganda hatte sie fast zum Ueberdruß genossen. Sie faßte zaghaft seinen Aermel. „Gut, wir wollen gehen. Nur muß ich vor Mitternacht zurück sein, sonst komm' ich zu spät zum Zug."

„Ein russisches Aschenbrödel. Sie sehen wie einem Märchen entstiegen aus."

„Heutzutage haben wir nicht viel Märchen in Rußland", sagte sie sinnend.

Sie saßen dicht in der Nähe des Tanzbodens, und Harding bestellte schwachen italienischen Champagner: Cinzano brutto. Dann sprang er auf: „Kommen Sie, wir wollen tanzen."

„Aber ich weiß doch gar nicht, wie man tanzt. Sehen Sie, ich habe nie Gelegenheit gehabt, in solche Lokale zu gehen. Ich kann nur unsere russischen Bauerntänze."

Sie hatte Angst und entschuldigte sich beinahe. Entschuldigte sich, weil ihr die verachteten Fertigkeiten der so verhaßten Bourgeoisie fehlten. Verstohlen polierte sie unter dem Tisch ihre Fingernägel an der Handfläche. Douglas Harding würde sich ihrer schämen!

„Kommen Sie nur, ich bin überzeugt, daß Sie glänzend tanzen können. Man muß ja nur zur Musik umhergehen. Das Ganze ist nur ein Spazierengehen mit Hindernissen. Es ist gar nicht schwer."

Sie war dem Weinen nah. All ihre Kenntnisse der politischen Theorien, der Warenproduktionsverhältnisse und ihr statistisches Wissen — was nützte ihr das alles hier? Und sie konnte nicht länger vorgeben, daß ihr das gleichgültig war. Es war ihr nicht gleichgültig. Durchaus nicht. Leidenschaftlich gern hätte sie gut tanzen können.

„Lassen Sie sich nur gehen. Ich werde Sie schon gut führen." Er preßte sie ganz nah an sich, so daß sie keinen falschen Schritt tun konnte. Das Orchester spielte einen langsamen Foxtrot, der außerordentlich zu ihrem lässigen russischen Tanzrhythmus paßte. Angenehm erregt durch den Reiz der Neuheit, durch diese Flucht in eine neue Welt, durch das Geglitzer und frohe Gelächter rings um sie, durch Douglas Hardings Nähe und durch seine bewundernd auf ihr Gesicht gerichteten Augen, tanzte sie, freute sich und vergaß das Leid weit in der Welt dort draußen. So wenig sie Koketterie kannte, ebenso fremd war ihr Prüderie, und warm preßte sich ihr Körper gegen den seinen. Karl Marx, Lenin und die Schurkereien der Konterrevolutionäre existierten nicht. Nur Douglas Harding, das Orchester und der Cinzano brutto waren vorhanden.

Sie ging wie eine Schauspielerin — was bei den meisten Russinnen der Fall ist —, und ihre sonst blassen Wangen waren durch die Aufregung lebhaft gerötet. Douglas Harding, der vor einem Monat mit allem einverstanden gewesen wäre, was ein Geistlicher oder ein Mitglied des Carlton-Clubs über die Bolschewiken gesagt hätte, war unsinnig in sie verliebt. Fortsetzung auf Seite 112

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643S-19270800/57 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT